Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 30

Artikel: Träumers Erwachen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439643

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Willtommenfte Redattion!



Nachdem ich allbereits einem Duhend Feste zu Gevatter gestanden bin, um Ihnen jeweilen ein tadels so verdrülligtes Reserat zu liesern, sällt mir plöglich siedendheif eine höchpilantropische Bieridee ein. Alle Gestgebungen der zivilssierten Staeten halten an gewissen Auhetagen sest, die dem schwer arbeitenden Bolke nicht entzogen werden dürsen. Da nun die Jauptbeschäftigung eines rechten Schweizers "Festbeteilisgung bis dum Ermatten" heißt, so sollte dem geplagten Bolke doch auch einige Auhe zu gönnen sein,

und da schlage ich vor, Aufnahme eines neuen Artifels in die Bundesversfassung folgenden Inhalts:

- 1. Die Beteiligung an einem eidgenöffifchen Turn-, Gefang- ober Schütenfeste berechtigt jum Genusse von 4 Wochen Landausenthalt auf Staatskoften.
- 2. Wer am eidgenössischen Gesangseste aus irgend einem Grunde an seinem Stimmmaterial dauernden Rachteil davonträgt, hat Anspruch auf totalen Erlaß der Militärpsichtersatzleuer auf Lebenszeit. Eventuell, d. h. wenn er etwa aktiver Trainkorporal etc. ist, soll ihm die Dauer des Festes als viersach geleisteter Militärdienst im Dienstebücksein vorgemerkt werden."

Es ift nicht mehr wie billig, daß wir uns von den Strapazen der überftandenen Feste erholen und uns auf die der kommenden stärken: Träte also nicht ohne Berzug der Bund legislatorisch ein, so hätten wir bald eine vollständige Versumpsung unserer Feste zu bessürchten. Auch politisch träse uns der Niedergang. Wer würde z. B. nur zum Stimmenzähler in einem Schärmauserverein gewählt, könnte er nicht ein Büsche Gichens oder Lorbeerblätter von einem Schüßens oder Turnsselte vorweisen oder wenigstens das eidgenössische Sängerzeichen zeigen? Ein Eidgenosse ohne diese beweiskrästigen Gegenstände wäre heute ein minderwertiger Mann und wäre er sogar Bundespräsident!

Der "Allerweltsanzeiger", der jeden für einen Abonnenten ansieht, dem er begegnet (drum bringt er's auch zur höchsten Abonnentenzahl!) besrichtete neulich von ein paar hundert Fällen von Vivisektion an der Jürcher Hochschaft, die voriges Jahr ausgesührt worden seien. Danach nimmt unsere sortges chrittene Schweiz eine hervorragende Stellung in privilegierter Tierquälerei ein! Es macht sich prächtig, wenn wir in unsern Schulen schon bei der kleinsten Jugend den Sinn sür Ersbarmung und Schonung wecken, während die obersten Areise diese here kreiheit verträgt eben alles, womit ich in angestammter Verdrülligung nebst soners darem Eruse verharre, Ihr alter

Ein Rächer.

Der Direktor ungehörig sprach: ich sei nicht erstienörig, Harmonie total zerstörisch, nennt er mich als zweittenörisch, Und ich wäre, sagt er listig, gar nie sauber erstbassistig; Und ein Stümper allbekanntlich, nie zu brauchen zweitbasantlich. Und're Sänger überstimmlich. — S, wie macht mich das so grimlich. Also wär ich höchstens dienlich, listig dumm, als augustienlich. Der Direktor ist ja sattisch, mir aus Bosheit so kalsaktrisch! Mir ist das nicht nebensächlich, und am Feste war ich rächlich, Kämlich, als er sang — begreislich, siel ich ein wie wütend pseislich.

Blaue Marnung.

(Mit der Fistelstimme zu singen.)

Meibet, hört! ben Alfohol, benn er macht ben Menschen toll! Wer sich seit zum Biere krumm, wird zu böserletzt ganz dumm! Wer sich tröset bei bem Bein, wird bald sauertöpsisch sein! Und ber Süssel gar von Schnaps, stirbt als ein ganz blöder Taps! Ber's nicht glaubt, was man zur Bahrung der Gesundheit sonst rüt, wag' es Mir zu glauben, denn ich sag' es aus — persönlicher Ersahrung!—

Variante.

Die Regierungskunst geht auch nach Brot, aber — wenn sie die echte ist — nach Brot sür AIIe.

Die Judenfeindschaft der Russen

rächt fich jest: Die Sauf= und Dirnenwirtschaft des russischens forps im Felbe mährend des Krieges hätte nicht zu den vernichtens den Schlappen gesührt, wenn sie die Beisheit des Juden Salomo ge achtet hätten: "Aus zu seiner Zeit!" . . .

Abend-Poesie in der fremde.

Bereit, ins Tal hinabzusteigen, die Nacht im Wald am Berge steht; Die Elsen tanzen schon den Reigen, wo sich der Rebelschleier dreht. Wit seinem Knistern wie von Seibe, das gelbe Korn sich schwankend wiegt, Indes im rosenroten Kleide die Sonne in ihr Bette triecht. Die Kröte rutscht aus ihrer Jöhle, geschlossen wird schon Haus um Haus; Boll Sehnen breitet meine Seele zum Flug die Eulenschwingen aus — Und wie die Dämmerungen senken sich, weiß sie nicht, wo aus noch ein — Wo hierum liegen wohl die Schon fen? sonst wird die Kacht prosaisch sein.

Splitter.

Die Redensart vom "Slück verscherzen" hat jedenfalls ein Mucker aufgebracht — und sie hat ihren Beg gemacht, weil die Mehrzahl der Wenschen Sauertöpse und Unheilsunken sind; viel öfter wird dess halb das Glück vergrämelt.

Sommer-Lehre.

Wenn dir in des Daseins Schwüle ichier ermatten die Gefühle Und der Geist beschlägt mit "Schimmel" — dann sei Borbild dir der himmel: Fahr' mit "Donnerwetter!" brein — manch mal muß gewütet sein! . . .

Träumers Erwachen.

Ein holder Traum die Liebe ist, drum slott den Traum geträumt, — Wer keines Mädchens Mund geküßt, denkt, er hat 'was versäumt. . . . Doch, wie ein Traum vorübergeht, so schnell entslieht die Zeit, — Wenn vor dem Bett die Wiege steht, ward Träumen — Wirklichkeit. . .

hundstags-Meisheit.

Allgu heiß macht higig, allgu gescheibt macht fpigig. -

Eine Mahl in Dummhausen.

Parteioberhaupt: 3fr Freund municht alfo, daß wir ihn gur Groß= ratswahl empfehlen. Ift er bekannt bei der Bevölkerung?

Meyer: Kein Mann so wie er. Ift er doch Mitglied von allen Bereinen und Gesellschaften des Städtchens, ja sogar Ehrenmitglied des löblichen Kegelklubs "dur fidelen Sau". Er besucht alle Birtschaften und jedermann ift sein Spezialbekannter, sodaß alle ganz entzückt von ihm sind und ihn jeder für seinen Busenfreund hält.

Barteioberhaupt: Der Mann intereffiert mich. Er wird boch in politifden Dingen nicht etwa hartnädig auf feiner eigenen Meinung

Meyer: Bewahre, er tut es nur dann, wenn er weiß, daß die große Mehrheit seiner Ansicht ist. Sonst aber gibt er gern jedem Recht und weiß sich vortresslich der Meinung anderer anzuschmiegen.

Parteioberhaupt: Eine recht löbliche Eigenschaft, denn wir dulden feine eigenen Ansichten und behalten uns unter allen Umständen die Karteileitung vor. Run aber, verehrter Heyer, mas hat ihr Freund sir Fehler? Bitte, seien Sie recht offen, denn wir muffen wohl erwägen, ob wir Aussicht haben, ihn durchzubringen, sonft blamiert er sich und uns.

Meyer: 3ch bebauere, tonftatieren ju muffen, bag er mehr trintt als er Burft hat.

Barteinberhaupt: Recht gut. Der Mann hat populare Gewohnheiten, Fahren Sie weiter.

Meyer: Er ift größer als er flug ift. Sein Gehirn wuchs nicht in demfelben Berhaltniffe wie feine Beine,

Parteioberhaupt: Körperliche Größe imponiert. Auf einen Bernhardiner halt man mehr als auf einen kleinen Kläffer. Ift er fehr bumm?

Meyer: Bemahre, nur wenn er feine Mugheit nicht bei anderen Leuten entlehnen fann.

Barteioberhaupt: Der Kandibat hat große Aussichten, Großrat gu merben. Bas hat er für einen Gegenkanbibaten?

Meyer: hier liegt der haten. Sein Gegner ist ein ausgezeichneter Bollswirtschaftler. Seine Arbeiten erregen bei Fackleuten Aufsesen, Er arbeitet sast die Unterlaß und gönnt sich nicht einmal Zeit zum Ausgehen in die Gesellschaft. Dabei hat er Charatter und lätzt sich seine Meinung nicht wegdisputieren, so daß seine Festigkeit, versunden mit seiner außerordentlichen Klugheit geradezu beherrsschend wirkt.

Parteioberhaupt: Dieser Mann ist ein zweisacher Esel, sage ich Ihnen, benn er weiß sich nicht bekannt zu machen und beleidigt andere Leute durch sein provozierendes Viel- und Vesserwissen. Mit solchen Eigenschaften wird er nicht einmal Nachtwächter. Seien Sie ganz beruhigt, herr Meyer, Ihr Freund wird sicher Großrat und wenn er noch viel dümmer wäre.